

Prof. Dr. Malte Brinkmann

## **MA EW 6.2 Forschungsseminar (Kolloquium)**

DO 16-20 Uhr

Präsenz wenn möglich, sonst hybrid mit Streamingangebot

### **Philosophie und Empirie der Erziehung und Bildung**

Das Kolloquium greift die Diskussionen und Ergebnisse der letzten Semester zu Schleiermachers Erziehungstheorie und Humboldts Bildungstheorie auf und verbindet sie mit aktuellen Fragen und Forschungen innerhalb der Erziehungsphilosophie aus allgemeinpädagogischer Perspektive. Das Seminar besteht aus zwei Teilen. Zum einen werden Humboldts kulturanthropologische Forschungen zu Bildung, Sprache, Kultur, Ethnien, Staat, Politik, Universität, Schule, Curriculum –aus der Perspektive der Bildungsphilosophie betrachtet und für diese fruchtbar gemacht. Mit Blick auf seine empirischen und anthropologischen Arbeiten wird es möglich, Bildungstheorie mit empirischer Bildungsforschung zu korrelieren und als Kulturwissenschaft zu rahmen. Wir nehmen dazu an der öffentlichen Vorlesungsreihe „Wilhelm von Humboldt: "Kulturwissenschaftliche Forschung zwischen Praxis, Theorie und Empirie der Bildung" Teil, das vom Interdisziplinären Zentrums für Bildungsforschung der Humboldt-Universität ausgerichtet wird.

Zum anderen werden die Gedanken und Perspektiven Humboldts in kritischer Weise aufgegriffen. In enger Lektüre werden Texte von Eugen Fink zur Erziehungsphilosophie gelesen. Auch Fink entwirft eine Erziehungs- und Sozialphänomenologie als Kulturwissenschaft. Nach Fink kann Bildung nicht (mehr) Allgemeinbildung im Modus von Ganzheit sein. Sie ist fragmentarische Bildung als praktisch-existenzielles Sinn-Experiment unter Bedingungen der Vorläufigkeit, Unsicherheit und Fremdheit. Erziehung bestimmt Fink in scharfer Abgrenzung zur humanistischen und geisteswissenschaftlichen Tradition. Sorge und Fürsorge, Lernen, Staunen und Fragen sowie Beraten werden als pädagogische, koexistenzielle Praxen bestimmt, mit denen der Bezug zur Welt, dem Anderen und Fremden eröffnet werden kann. Das Generationenverhältnis ist nach Fink wesentlich von Fremdheit und von den Macht- und Wissenspraxen der technischen Moderne geprägt.

Termine: 4. November, 18. November, 2. Dezember, 16. Dezember, 13. Januar, 27. Januar, 10. Februar

Termin	Thema	Texte
04.11.21	<b>Einführung:</b> <b>Fink und Humboldt – Philosophie der Erziehung?</b>	Fink: Erziehungsphilosophie und Lebenslehre (Kap. 1-3)
18.11.21	IZBF Vorlesungsreihe 2012/22: Wilhelm von Humboldt: Kulturwissenschaftliche Forschung zwischen Praxis, Theorie und Empirie der Bildung <b>Heinz-Elmar Tenorth (HU zu Berlin)</b> <b>Von Humboldt lernen ... Ein Plädoyer für bildungstheoretische Bildungsforschung</b>  Die aktuelle Bildungsforschung will, zu ihrem Schaden, nicht von Bildung reden, aber sie würde - so die These meines Vortrags - davon profitieren, wenn sie Humboldts Bildungstheorie nutzen würde. Mit der theoretischen Modellierung ihres Themas als Fall der von Humboldt entworfenen Mensch-Welt-Beziehung könnte sie das triviale Modell, in dem sie bisher forscht, ersetzen und Bildungsverhältnisse in ihrer Eigenlogik und Determination endlich auch empirisch gehaltvoll und praktisch relevant aufschlüsseln, vorausgesetzt, sie erweist sich auch forschungsmethodisch dem Modell gewachsen.	
02.12.21	Bildungs- und Erziehungsphilosophie als Praxis - Eugen Finks Kritik der humanistischen und gesiteswissenschaftlichen Pädagogik.	Fink: Grundfragen der systematischen Pädagogik (Kap. 1-3)
16.12.21	IZBF Vorlesungsreihe 2012/22: Wilhelm von Humboldt: Kulturwissenschaftliche Forschung zwischen Praxis, Theorie und Empirie der Bildung <b>Jürgen Trabant (FU Berlin)</b> <b>Endlich Zeit für das Sprachstudium: Wien 1811/12</b>  Im September 1810 nimmt Wilhelm von Humboldt seine Tätigkeit als Gesandter Preußens in Wien auf. Hier hat Humboldt endlich Zeit für das, was er seit vielen Jahren plant: Seit seiner Begegnung mit dem Baskischen um die Jahrhundertwende und seit seiner Forschungsreise ins Baskenland 1801 arbeitet Humboldt an einem großen Buch über das Baskische, das gleichsam das Pilotprojekt einer "systematischen Enzyklopädie aller Sprachen" ist. Er schreibt sofort die "Ankündigung einer Schrift über die Vaskische Sprache und Nation" (die 1812 erscheint), seinen ersten jemals gedruckten linguistischen Artikel, und eine deskriptive Skizze des Baskischen, die "Berichtigungen und Zusätze" zum Baskischen (die aber erst 1817 publiziert werden). Bruder Alexander bringt ihm im Herbst 1811 die in Amerika gesammelten Grammatiken und Wörterbücher nach Wien (er hatte sie Wilhelm 1805 schon einmal nach Rom mitgebracht), über die Wilhelm ein Kapitel für den <i>Voyage</i> schreiben soll. Wilhelm macht sich sofort ans Werk und arbeitet die amerikanischen Materialien durch. Und er beginnt den Text für den Bruder zu schreiben, der als <i>Essai sur les langues du Nouveau Continent</i> eine - unabgeschlossene - Annäherung an die "systematische Enzyklopädie aller Sprachen" und eine Einführung zum Großen Buch über die amerikanischen Sprachen darstellt. Von diesen Arbeiten berichtet er im Juni 1812 Goethe in Karlsbad, der fasziniert ist von dem Projekt der Beschreibung aller Sprachen der Welt und der Humboldt bittet, ihm doch eine Geographie der Sprachen der Welt zusammenzustellen. Humboldt entwirft 1812, im dritten abgeschlossenen Aufsatz jener Jahre, eine Karte der Sprachen Europas. Goethe dankt begeistert und will eine	

	<p>Sprachkarte herstellen lassen, die – wäre sie damals realisiert worden – die erste Sprachkarte Europas gewesen wäre. Humboldt wird dann ab 1813 so von der Politik absorbiert, dass er erst 1820, nach dem Abschied von der Politik, die dritte und entscheidende linguistische Arbeitsphase beginnen kann.</p>	
13.01.22	<p>IZBF Vorlesungsreihe 2012/22: Wilhelm von Humboldt: Kulturwissenschaftliche Forschung zwischen Praxis, Theorie und Empirie der Bildung  <b>Ruprecht Mattig (TU Dortmund)</b>  <b>Den Begriff der Menschheit erweitern: Humboldts Anthropologie als kosmopolitisches Bildungsprojekt</b></p> <p>Wilhelm von Humboldt lebte in einer Zeit, in der von verschiedenen Autoren wegweisende kosmopolitische Überlegungen entwickelt wurden. Doch Humboldts Werk ist bislang kaum unter der Perspektive des Kosmopolitismus untersucht worden. Vor diesem Hintergrund stellt der Vortrag Humboldts Anthropologie dar und arbeitet insbesondere deren kosmopolitische Orientierung heraus. In einem ersten Schritt wird sein Menschenbild herausgearbeitet und gezeigt, dass Humboldt eine Menschenkenntnis anstrebte, die die Bildung der Menschheit in ihrer größtmöglichen Vielfalt zum Ziel hatte. In einem zweiten Schritt wird Humboldts anthropologisches Forschungskonzept dargestellt, das eine Reihe unterschiedlicher Methoden (wie ethnographische oder historische Verfahren) umfasst. Hierbei wird gezeigt, dass Humboldts Anthropologie sowohl ein theoretisches als auch ein praktisches Erkenntnisinteresse hatte. Denn einerseits meinte er, dass das Potenzial menschlicher Vielfalt erst durch anthropologische Forschung erkannt werden müsse. Sein Forschungskonzept zielte von diesem Hintergrund darauf ab, den Begriff der Menschheit selbst zu erweitern. Andererseits ging es Humboldt aber auch um anwendungsbezogene Erkenntnisse, die die Bildung der Menschheit konkret befördern sollten. In einem dritten Schritt wird herausgestellt, dass dieses anthropologische Konzept die Grundlage für alle anderen Arbeiten Humboldts darstellt, seien diese politisch, ethnographisch, ästhetisch, pädagogisch oder linguistisch ausgerichtet. Abschließend werden die Besonderheiten von Humboldts kosmopolitischer Anthropologie gegenüber anderen kosmopolitischen Ansätzen herausgestellt, um mit der These zu schließen, dass Humboldts grundlegendes kosmopolitisches Denken bis heute nichts an Aktualität eingebüßt hat, auch wenn einzelne seiner Ideen nicht mehr zeitgemäß sind. In Zeiten, in denen nationale Egoismen zunehmen und von gesellschaftlicher Spaltung die Rede ist, kann seine Anthropologie, die auf gegenseitiges Verständnis ausgerichtet ist, reflektierte Orientierung geben. Denn sein Ansatz beinhaltet einerseits das Bemühen um das Verstehen des Fremden und schließt andererseits das Wissen ein, dass dieses Verstehen immer nur eine Annäherung sein kann. Richtig verstanden kann gerade diese Annäherung aber für alle Beteiligten bereichernd und erweiternd sein.</p>	
27.01.22	Noch offen	
10.02.22	Noch offen	

**Literatur:**

Fink, Eugen (1970): Erziehungswissenschaft und Lebenslehre. Freiburg i.Br: Rombach (Rombach Hochschul Paperback).

Fink, Eugen (1978): Grundfragen der systematischen Pädagogik: hg. v. E. Schütz und F.A. Schwarz. Freiburg i.Br: Rombach (Rombach-Hochschul-Paperback). Online verfügbar unter